

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Fernseh-Sensation zum Heiligen Abend: Eine Geburt auf dem Bildschirm – live!» Mit dieser Schlagzeile einer deutschen Fernsehzeitschrift wird uns der Weihnachts-Knüller des ersten deutschen Programms als Frohbotschaft verheissen. Der dazu ausersehene Reporter schleicht jetzt schon in den Geburtsabteilungen von Kliniken herum, schaukelt neugeborene Babys auf dem Arm und lässt sich schmalzig vernehmen: «Am 24. Dezember ist unser Heiland geboren. Eine Geburt am Heiligen Abend zu zeigen, ergibt – wie ich Weihnachten verstehe – einen grossen Sinn.»

Eine Geburt als «Fernseh-Sensation» am Heiligen Abend zu verkaufen, erweist – wie ich Weihnachten verstehe – nichts als den pervertierten Sinn widerlicher Schnüffler. Anscheinend haben die Kirchen-Obrigkeiten nichts gegen den Missbrauch des Heiligen Abends als scheinheiliges Alibi einzuwenden; vielleicht halten sie das gar für eine Christen-Werbung wie seinerzeit die

Weihnachts-Knüller 1983

Vermarktung eines verrockten und verpoppten «Jesus Superstar» in den Kirchen.

Nun, das ist ihre Sache – die unsere aber ist es, dagegen zu protestieren, dass Fernseh-Sensationsjäger unter heuchlerischem Vorwand wie Maden in das Privatleben der Bürger eindringen. Eine Geburt ist ja nun wirklich eines der persönlichsten Ereignisse in der Intimsphäre, in der, ausser diejenigen, die es angeht, niemand etwas zu suchen oder gar zu filmen hat.

Indes schleicht, wie bereits gesagt, der Heiligabend-Reporter der ARD in den Geburtsabteilungen herum, und es ist ihm «nicht bange darum, eine werdende Mutter zu finden, die sich während ihrer «schweren Stunde» filmen lässt: keine Bedenken. Ich muss nur kurzfristig mit mehreren Hochschwangeren in verschiedenen Kliniken sprechen, damit wir die Geburt auch garan-

tiert in unsere Sendezeit bekommen.»

Ich bin auch nicht bange, dass sich das nicht arrangieren lässt, man kann ja eine Geburt fürs Fernsehen beschleunigen oder verzögern, vielleicht lassen sich die Herren Gynäkologen auch noch dazu überreden, als zusätzlichen Gag einen kleinen Zwischenfall zu inszenieren, um damit etwas publikumswirksame, hektische «action» in das möglicherweise etwas langwierige Geschehen einzubringen. Bange macht mich jedoch der Gedanke, dass sich eine Frau – gegen welches Honorar auch immer – dazu hergibt, ihr Kind im Scheinwerferlicht vor einem schmuddeligen Tross von Fernsehmenschen und einem salbungsvoll-gedämpft daherschwatzenden Reporter zur Welt zu bringen und, kaum ist's abgenabelt, sofort für das vereinbarte Interview zur Verfügung zu stehen. Man findet eben immer Leute, die buchstäblich das Letzte tun, um sich einmal im Fern-

sehen vor einem Millionenpublikum produzieren zu können – man sollte sie vor sich selber schützen können. Wenn ich der Chefarzt jener Klinik wäre, würde ich dieses Geschmeiss von Fernsehleuten aus dem Kreissaal hinausschmeissen.

Der ARD wird es wohl gelingen – und darum geht's ja schliesslich –, mit diesem Weihnachts-Knüller die Einschaltquote der Konkurrenzanstalt ZDF zu übertreffen. Ausserdem wird sie bei dieser Gelegenheit auch eine Scharte auswetzen können: das ZDF ist ihr meines Wissens seinerzeit damit zuvor gekommen, dass es eine Kameraequipe in ein Sterbezimmer tschalpen liess, um die letzten Minuten eines wehrlosen Menschen in den Kasten zu hauen. Jetzt kann man nur noch gespannt sein, welche Anstalt in der Trilogie des Lebens und Sterbens zuerst eine Hochzeitsnacht mit einer klinisch garantiert jungfräulichen Braut auf dem Bildschirm live für die optische Massenspeisung zu servieren vermag.

Telespalter

NEBELSPALTER-BÜCHER SIND

Horst



Haitzinger Karikaturen 83

Politische Karikaturen

72 Seiten mit 66 Zeichnungen, gebunden, Fr. 15.80

Nebelspalter

Spätlese 3. Band

Eine Auswahl von Karikaturen und Texten aus dem Nebelspalter der letzten drei Jahre

96 Seiten, Grossformat, mehrfarbig, broschiert, Fr. 16.80

H.-M. Zöllner



Wahrheit ist ein Aderlass des Herzens

Psychologie des Wissenschaftsbetriebes

96 Seiten mit Reproduktionen alter Stiche, broschiert, Fr. 16.80

Bruno Knobel



Wer andern eine Grube gräbt ...

Satiren, Karikaturen und anderes aus dem Nebelspalter im Urteil von Leserbriefen

152 Seiten mit Abbildungen, broschiert, Fr. 19.80

Färnseh-Witz vom Herdi Fritz

Scherze, Pointen und Anekdoten rund ums Fernsehen von Abschalten über Monatsrate bis Sesselkleben und Sinnestrübungen

112 Seiten mit Illustrationen von Jürg Furrer, Taschenbuchformat, broschiert, Fr. 9.80

Peter Faessler

Appenzeller Witz und arkadische Schweiz-Idyllik

120 Seiten mit farbigen Reproduktionen nach alten Stichen, Leinenband, Fr. 28.–

Michael Augustin

Vom Nachbarn S. und andere Epigramme

Illustrationen Christoph Gloor
56 Seiten, Fr. 10.50

Epigramme sind Sinngedichte. Als Instrument satirischer Zeitkritik demaskieren diese Epigramme, was dem Autor auf dem weiten Feld menschlicher Unzulänglichkeit begegnet.

Miroslav Barták

Neue Cartoons

96 Seiten, mehrfarbig, Grossformat, Fr. 24.80

Ein Feuerwerk von verschlungenen und verknöteten Ideen steckt hinter diesem Buch, den Abenteuern, Geschichten, Episoden, die Bartáks einfache, kahle Figur erlebt, oftmals eher noch erleidet.

Miroslav Barták

Cartoons von Barták

96 Seiten, Fr. 12.80

In diesem Album sind unpolitische, aber zum Teil hintergründige zeitkritische Karikaturen des tschechischen Cartoonisten gesammelt, eine Auslese dessen, was in den vergangenen Jahren im Nebelspalter veröffentlicht wurde.

Bö und Mitarbeiter

Gegen rote und braune Fäuste

342 Zeichnungen aus den Jahren 1932 bis 1948
Taschenbuch-Mehrfachband, 352 Seiten, Fr. 12.80

Der Zeitgenosse jener Jahre trifft sich mit dem jungen Betrachter dieses Buches in der gemeinsamen Einsicht, dass die Verharmlosung nur eine trügerische Ruhe beschert. Ein Buch, das heute noch eine Warnung darstellt.

Carl Böckli – Bö

So simmer!

Ein satirischer Schweizer Spiegel, herausgegeben und eingeleitet von Eduard Stäubli.
204 Seiten mit 140 Zeichnungen, Taschenbuchformat, Fr. 12.80

Der Sammelband «So simmer!» mit Zeichnungen aus den vierziger und fünfziger Jahren hält uns allen, auch gut dreissig Jahre danach, einen Spiegel vors Gesicht, der uns Schweizer immer noch treffsicher zeichnet. Man fragt sich dabei, ob «Herr Schweizer» in der Zwischenzeit tatsächlich nichts dazu gelernt hat.